

» Geduld, Geduld, Geduld «

Keine Ideen zu haben, ist Teil des kreativen Prozesses, sagt Sängerin **Alexa Feser**. Ein Sonntagsgespräch über Inspiration, Spontaneität und Videodrehs in Japan

So!: Frau Feser, Ihr neues Album heißt „A!“. Das A könnte für Alexa stehen. Und das Ausrufezeichen erscheint mir auch schlüssig, schließlich sind mittlerweile die meisten Sätze, die mit „Alexa“ beginnen, ein Befehl.

Alexa Feser: Der Albumtitel hat aber gar nichts mit meinem Namen zu tun. Bevor ich einem Album einen Titel gebe, mache ich immer eine Liste mit Eigenschaften und Emotionen, die ich damit verbinde. Diesmal fingen neunzig Prozent dieser Wörter mit A an, etwa Aufbruch, anders, Angst, Aufnahme, unfassbar viele andere Begriffe mit A. Also habe ich das Album so genannt.

So!: Und wie ist es mit der Sprachassistent-Alexa?

Feser: Mit der habe ich gar nicht so die Berührung. Keiner der Menschen in meiner Umgebung hat diese Box. Es hat auch noch nie jemand in meiner Gegenwart dieser Alexa einen Befehl gegeben, also musste ich mich nie angesprochen fühlen.

Fotos: Lukasz Wolejko, dpa/Peter Steffen



Alexa Feser bei Aufnahmen im Tonstudio.



So!: Auch Ihr Song „Atari T-Shirt“ beginnt mit einem A. Was hat es mit diesem Kleidungsstück auf sich?

Feser: Es ist ein T-Shirt, das ich getragen habe, als ich meine erste eigene Band hatte. Es ist sozusagen ein Zeitzeugnis aus meiner Jugend. Es war dabei, als ich zum ersten Mal Musik machte, als ich zum ersten Mal verliebt war, und, und, und.

So!: Sie ziehen für jedes neue Album in einen anderen Berliner Bezirk, um sich dort inspirieren zu lassen.

Feser: Ich finde es gar nicht so besonders, öfter mal umzuziehen. Ich glaube, man wechselt generell gerne den Ort, wenn man kreativ ist. Man muss für sich einen neuen Raum, eine neue Umgebung schaffen, um wieder etwas Kreatives entstehen lassen zu können. Für den Prozess des Etwas-Neues-Machens ist es wichtig, dass man ein Aufbruch-Gefühl hat. Immer die gleichen Dinge, immer die gleiche Umgebung können einen nicht inspirieren. Mich jedenfalls nicht.

So!: Welche Ecke Berlins zieht Sie denn jetzt an?

Feser: Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Ich liebe Berlin, aber

ich bin jetzt schon dreizehn Jahre hier und kenne eigentlich schon alles.

So!: Also ist jetzt mal eine andere Stadt dran?

Feser: Vielleicht. Jetzt habe ich erst mal das Album gemacht. Dann gehe ich auf Tour. Die Frage stellt sich für mich erst, wenn das nächste Projekt ansteht.

So!: Sie planen also gar nicht weit im Voraus?

Feser: Nein. Das kann man als Musiker gar nicht. Die Zukunft ist so abhängig davon, was um mich herum passiert, davon, ob die Leute das neue Album wollen oder nicht, ob sich die Konzerte gut verkaufen. Ich bin kein Hellseher. In meiner Situation muss ich relativ spontan sein. Ich muss mich darauf einlassen, dass ich eher nicht planbar lebe.

So!: Sie sagen, Songwriting müsse man trainieren wie einen Muskel. Schreiben Sie wirklich täglich an Ihren Liedern?

Feser: Nein, auf gar keinen Fall. Das ist nichts, was man mal so einfach macht, wie eine E-Mail beantworten. Schreiben ist super anstrengend. Es bedarf total viel Kopfarbeit. Deswegen kann ich das nicht jeden Tag machen. Außerdem habe ich

Unser Sonntagsstar

Alexa Feser (39) stammt aus Wiesbaden. Schon als Kind träumte sie davon, Musikerin zu werden. Bereits mit vier Jahren lernte sie, Klavier zu spielen. Mit 20 sang sie für etablierte Künstler wie die No Angels, Thomas Anders oder Ricky Martin. Ihr erstes Album „Ich gegen mich“ wurde unter dem Namen Alexa Phazer 2008 veröffentlicht. Darauf folgten „Gold von morgen“ (2014) und „Zwischen den Sekunden“ (2017). Am 10. Mai meldete sich Feser mit „A!“ zurück.

Alexa Feser live

(ausgewählte Termine)

- 2. Oktober **Dresden**, Alter Schlachthof
- 3. Oktober **Leipzig**, Täubchenthal
- 6. Oktober **München**, Ampere/Muffatwerk
- 13. Oktober **Erfurt**, Kaisersaal



auch nicht jeden Tag Ideen. Und das ist auch gut so. Keine Ideen zu haben, gehört dazu. Man muss die Phasen akzeptieren, in denen einem nichts einfällt. Das ist Teil des kreativen Prozesses. Wenn ich die Kreativität spüre, dann schreibe ich. Aber ich versuche nicht, es zu erzwingen. Das kann man nicht. Man muss ganz, ganz viel Geduld haben.

So!: Sie verzweifeln also nicht, wenn Sie ein neues Album machen wollen und die Ideen nicht so strömen?

Feser: Ich mache es schon so lange, dass ich weiß: Musik schreiben ist nichts, was man abarbeiten kann. Es ist eine Sache, die kommt. Oder halt nicht. Man muss das Handwerk beherrschen, klar. Aber das alleine reicht nicht für eine gute Idee. Dazu braucht es zusätzlich Inspiration, eine Emotion für irgendwas. Es ist immer wieder: Geduld, Geduld, Geduld. Musik ist keine Branche für Menschen, die ungeduldig sind.

So!: Sind die Geschichten, die Sie erzählen, autobiografisch?

Feser: Ja. Beim letzten Album fast alle. Ansonsten ist auch immer ein Teil von mir drin in den Liedern. Allein die Perspektive, wie ich Dinge sehe, ist ja schon autobiografisch.

So!: Im Song „Gold reden“ vom aktuellen Album fahren Sie in den Wald, weg von den Menschen. Brauchen Sie das manchmal?

Feser: Ich liebe die Stadt. Aber ich liebe es auch, mal rauszufahren. Immer wenn ich das eine habe, will ich wahrscheinlich das andere. Zum Glück habe ich viele Freunde, die am Stadtrand wohnen, wo es schön ruhig ist. Aber wenn ich zu lange dort bin, freue ich mich wieder auf die Stadt.

So!: In dem Song geht es um nonverbale Kommunikation.

Feser: Deshalb wollte ich auch unbedingt ein Video mit einem Hund machen. Ich bin eine große Hundeliebhaberin, hatte früher selbst einen. In dem Video mit dem Filmhund „Roxy“ sieht man gut, dass Kommunikation immer auf mehreren Ebenen stattfindet. Das ist etwas, das in der heutigen Zeit verloren geht. Da haben immer alle ihr Handy in der Hand, liken den neuesten Post auf Instagram oder buchen ihren nächsten Flug oder ich weiß nicht was. Man erlebt nonverbale Kommunikation kaum noch, man sieht kaum noch, dass sich Menschen im Gespräch auch anschauen. Dabei kann man nur dann den Vibe, die Stimmung aufgreifen. Ich habe das Gefühl, dass wir Menschen das in dieser ganzen technisierten

Computerwelt verlernen. Da liegt eine ganze Kommunikations-Ebene brach. Im Restaurant sieht man nur noch Leute, die sich zwar gegenüber sitzen, aber beide parallel nur in ihr Handy schauen. Ist denn der andere nicht mehr interessant genug, um mit dem Smartphone konkurrieren zu können?

So!: Die Videos zu einigen der neuen Songs haben Sie in Japan gedreht. Warum gerade dort?

Feser: Ich wollte da immer mal hin, weil ich das Land kulturell so spannend finde. Wir wollten ein komplett anderes, neues, spannendes Bild. Damit konnten wir die Songs noch mal auf eine andere Ebene bringen. Wir haben dort drei superschöne Videos gedreht, die alle drei Songs super widerspiegeln. Es war das totale Erlebnis. Es ist unfassbar schön dort. Die riesige Größe von Tokio, das unheimlich schöne Umland des Fujiama, diese Vielseitigkeit innerhalb nur weniger Kilometer. Mir hat es ganz großartig gefallen.

So!: Wie lange waren Sie dort?

Feser: Drei Wochen. Ich will aber auf jeden Fall noch mal hin. Denn wir hatten wirklich kaum Zeit für uns. Wenn man drei Videos in drei Wochen dreht, dann hat man keine Freizeit.

So!: Im Herbst gehen Sie wieder auf Tour. Stehen Sie gerne auf der Bühne?

Feser: Na klar. Es ist einfach ein Lebensgefühl, mit Menschen, mit meiner Band zu musizieren und das dann mit den Leuten, die aufs Konzert kommen, zu teilen. Deswegen fängt man dieses Musikerleben an: Man möchte spielen, man hat Bock, das, was man geschrieben hat, auf die Bühne zu bringen. Das ist für mich mit das Schönste.

Interview: Andrea Herdegen



Pietro Lombardi (27) hat jetzt Sinn für Humor bewiesen. Weil er bei einem Wettstreit in einem Fußball-Computerspiel verloren hat, ließ er sich die Haare blond färben. „Wer Wetten verliert, muss sie auch einlösen können. Ich find's gar nicht mal so schlecht, oder was sagt ihr? ... Euer Blondi Lombardi“, schrieb der Sänger unter ein Foto von sich mit hellem Schopf.

Fans dürfen sich freuen: **Demi Lovato (27)** wird nach längerer Pause wieder eine Schauspielrolle übernehmen. Und zwar für die letzte Staffel der Fortsetzung der Serie „Will & Grace“. In drei Folgen spielt sie dort ein zurückhaltendes Mädchen namens Jenny, die in Wills Leben tritt. Zudem soll Lovato bald auch in einer Netflix-Komödie auftreten, heißt es.



Sängerin **Mariah Carey (49)** soll jetzt laut Medienberichten ein sehr verlockendes Angebot erhalten haben. Das Chips-Unternehmen Walkers Crisps, das zuletzt schon die Spice Girls als Werbepartner gewinnen konnte, soll Carey umgerechnet zehn Millionen Euro geboten haben, damit ihr Gesicht künftig Tüten mit Knabberereien zierte. Ob die Sängerin anbeißt? Abwarten.

Angelina Jolie (44) hält zwar nicht viel von sozialen Medien – für den guten Zweck ist sie nun aber unter die YouTuber gegangen. Auf dem Videoportal berichtet die Schauspielerin seit Kurzem über ihre humanitäre Arbeit und ihr Engagement für die Vereinten Nationen. Außerdem gibt es eine Zusammenfassung ihrer bisherigen Projekte auf dem nach ihr benannten Kanal.



Dass **Heidi Klum (46)** ihre Brüste zuletzt besonders häufig im Internet gezeigt hat, dürfte nicht nur Fans aufgefallen sein. Nun hat das Model das Ganze aber noch übertrumpft und ein Video hochgeladen, in dem „Hans“ und „Franz“, wie sie ihre Brüste nennt, die Hauptrolle übernehmen. Aufgenommen wurde das Filmchen von ihrer Oberweite von Starfotograf Rankin. jbr